

viel länger anhält, als der einfache Ruf, doch keineswegs von sehr langer Dauer, und so wird unsere deutsche Nachtigall doch immer den Preis davontragen. Unter den Vögeln Japans aber bleibt der Uguisu unbedingt der beste Sänger. Ungern vermisste ich seine Stimme, die mich in den Sommermonaten überall, durch die Ebene von Tokio, durch die Hügel in deren Norden und Westen, durch die Schluchten und über die Höhenzüge des Hakonagebirges bis an die Hänge des Fuji-Yama begleitet hatte, als sie im September schwieg, und mit Freuden begrüßte ich sie im April, als sie endlich nach langem Säumen des Frühjahrs, wieder ertönte.

Daß der Uguisu auch Käfigvogel ist, deutete ich bereits an. Dann läßt er zwar nur seinen einfachen Ruf hören, doch erscheint auch dieser den Japanern lieblich genug, um den Vogel zum Gegenstande vieler Nachstellungen zu machen. Ob er in der Gefangenschaft auch brütet, ist mir unbekannt; doch bezahlt man ein Pärchen ungewöhnlich hoch. Für ein Männchen forderte man mir $1\frac{1}{4}$ Yen (Dollar in Papiergeld) ab, welche Summe zur Zeit etwa 3 Mark entspricht. Beim Füttern ahmt man die natürliche Nahrung, welche aus Insekten besteht, ganz zweckmäßig durch Eier, gehacktes Fleisch, auch Fisch nach, sucht aber auch Insekten selbst zu bekommen, die man den Delfamen u. s. w. zusetzt. Es wird behauptet, daß man den Uguisu auf diese Weise lange halten könne. Will man ihn auf der Stelle zum Singen bringen, so wendet man ein ähnliches Mittel an, als das, mit welchem man die Canarienvögel zum Schweigen bringt: man verdunkelt den Käfig durch einen mit Papier verklebten Rahmen. Hierdurch erreicht man den Zweck mindestens ebenso sicher, als durch das einstmals in Deutschland, wenn auch nur vereinzelt vorkommende, barbarische Blenden der Singvögel.

Der Uguisu ist einer der erklärten Lieblinge der Japaner. Sie haben so große Vorliebe für seine Stimme, daß sie dieselbe gern von Papageien u. dgl. nachahmen lassen. Diese Beliebtheit des übrigens auch sehr netten, munteren Vogels wird jedenfalls dadurch bedeutend erhöht, daß er gerade mit dem Erscheinen des Frühlings zu singen beginnt und daher, unserer Nachtigall ähnlich, als Bote des Lenzes gefeiert wird. Auf bildlichen Darstellungen sieht man ihn oft, mehr oder weniger kenntlich, dargestellt.

Die Vögel des South Park in Colorado.

Von Friedrich Trefz.

IV.

11. Familie: Tyrannidae (Tyrannen oder Königswürger).

1. *Contopus borealis* (Olive-sided Flycatcher; *Tyrannus borealis*), der nordische Tyrann. Er kommt im ganzen gemäßigten Nordamerika vor,

geht nördlich bis Grönland und südlich bis Central-Amerika. Sein Nest baut er fast ausschließlich auf Cederbäumen und legt 4 Eier. Die Jungen findet man schon im Juni. Die Eier sind gelblich weiß und rothbraun gefleckt. Seinen Aufenthalt nimmt er gern an waldigen Hügelzügen. Das Gefieder ist weich, glänzend. An der Nase stehen Borsten. Die Iris ist dunkelbraun. Die Oberseite ist braun, die Schwingen und der Schwanz sind schwarzbraun; ein grauweißer Streifen geht vom Schnabel bis zum Vordertheil des Nackens und verbindet sich mit dem Weißen der Brust. Der Abdomen ist gelblichweiß, an den Seiten ist er dunkelgrau. Die Länge beträgt 7,5" engl. M. und W. sind ähnlich. Bei *Contopus* ist die zweite Schwinge die längste, die erste ist aber länger als die dritte. Seine Nahrung ist die der Würger.

2. *Contopus virens* (*Muscicapa virens* Linn.; The wood Pewee). Dieser Tyrann lebt nur in den dunkelsten Schlupfwinkeln der Wälder. Bald sieht man ihn auf der Spitze eines Baumes, bald am Waldestrand und bald auf der Fläche eines Teiches. Sein Gesang ist ziemlich angenehm. Nach der Brütezeit, gegen den Herbst hin, verläßt er seine dunkeln Schlupfwinkel und läßt sich an Wegen und Straßen sehen. Sein Lockton ist eine Art: „pewee“, daher auch sein Name. Das Nest legt er auf horizontalen Baumästen an, verziert es außen mit Flechten und polstert es innen recht weich aus. Er legt meist 4 bis 5 gelbgründirte, röthlich gefleckte Eier. Zwei Bruten sind nichts seltenes. Der Vogel ist 6,5" engl. lang. Die zweite Schwinge ist die längste. Die Kopffedern sind haubenartig emporrichtbar. Der Schwanz ist ziemlich lang und zwölf federig. Die Iris ist braun, die Füße hellbraun. Die Oberseite ist braun olivenfarbig, der Oberkopf etwas dunkler, fast schwärzlich, der Augenring graulich; auf den Flügeln führt er zwei graue Bänder. Hals und Brust sind aschgrau, aber grünlich angehaucht. Die übrigen Bauchtheile sind blaß grünlichgelb.

3. *Empidonax obscurus* (Wright's Flycatcher oder Gray-Flaycatcher; *Tyrannula obscurus*). Dieser Tyrann lebt von den Rocky Mountains bis an den Großen Ozean und geht südlich bis Mexico, woselbst er auch überwintert. Er kommt schon früh im Frühjahr und bleibt bis in den Oktober. Im Gebirge sieht man ihn noch über 10000'. Seine Lieblingsplätze sind feuchte, nasse Wiesen mit Gebüsch. Sein Nest baut er auf Zweige. Er hält sich meist in dichtem Gebüsch verborgen, woselbst er ruhig seiner Beute, d. h. Insekten, nachgeht. Nähert man sich ihm bis auf wenige Schritte, so versteckt er sich sogar auch in dichte Grasbüsche, so daß er sehr schwer zu erhalten ist. Im South Park ist er ziemlich häufig und in der Nähe Fairplays überall längs des Platte River zu finden. Sein Gesang ist gering.

4. *Empidonax difficilis* geht nur bis zu 7000' Höhe und

5. *Empidonax hammondii* ebenfalls, so daß sie also im South Park nicht vorkommen.

12. Familie: Caprimulgidae (Ziegenmelker).

Die Vereinigten Staaten haben aus dieser interessanten Familie nur zwei Specien, von denen nur eine den South Park besucht oder bewohnt. Es ist dies:

Chordeilis popetue (*Caprimulgus virginianus*; Night-Howk; Bull-Bat; Pisk), der virginische Ziegenmelker. Kommt im ganzen gemäßigten Nordamerika vor und geht nördlich bis zur Hudson's Bay. Er überwintert in Cuba, Jamaika, Bahama. In den Felsengebirgen steigt er bis 11000' empor und ist im South Park ziemlich häufig. Bei Tage hält er sich still verborgen, meist auf dicken Baumstämmen sitzend und schlafend. Bei diesem Sitzen liegt er gewöhnlich etwas nach der Seite geneigt. In der Nähe von Fairplay fand ich ihn bei Tag meist auf den unteren Ästen der *Pinus edulus* schlafend. Kam ich bis auf 10 Schritte heran, so flog er auf etwa 25 Schritte Entfernung auf den Boden und starrte den Ruhestörer an. Auf diese Weise habe ich mehrere leicht erlegt und genauer besichtigt. Sein Nest macht er ziemlich kunstlos stets auf den Boden und legt nur zwei, elliptisch stumpfe Eier, welche auf blaßsteinfarbenem Grunde über und über mit rothen Flecken bedeckt sind. Die frisch ausgeschlüpften Jungen sind mit braunen Dunen bedeckt; die Jungen verlassen ziemlich früh das Nest und halten sich dann still verborgen. Der virginische Ziegenmelker beginnt seine herrlichen Flugübungen kurz vor Sonnenuntergang; setzt dieselben jedenfalls bei hellen Mondnächten bis tief in die Nacht hinein fort und erscheint mit der Morgendämmerung wieder. Bei trübem Wetter fliegt er manchmal den ganzen Tag, bei heller Witterung höher, bei windiger tiefer. Oft habe ich ihn auch auf Hausgiebeln und Fenzen sitzen gesehen. In Louisiana wird er „Crapaud volant“ und in Virginien „Bat“ genannt. Auf dem Boden bewegt er sich ungemein schlecht, da die Füße ziemlich weit hinten stehen. Bei diesem Ziegenmelker sind die erste und zweite Schwinge die längsten. Der Oberschnabel trägt kurze Borsten, Augen und Ohren aber sehr lange. Der Tarsus ist meist befiedert, das Gefieder glänzend und weich; die Schwingen sind sehr lang, fast sichelartig gebogen; die Iris dunkelbraun, die Füße rothbraun; die Flügelbreite beträgt 24 engl. Zoll, die Körperlänge 9—10 Zoll. Oben ist er bräunlich schwarz mit weißen und blaßrothbraunen Flecken vermischt; quer über die halbe erste und die vier nächsten Schwingen verläuft eine breite, weiße Binde; die Schwanzfedern sind quer braungestreift, die 4 äußeren an jeder Seite sind ganz braunschwarz mit je einem weißen Flecken. Die Seiten des Kopfes und der vordere Theil des Nackens sind schwarz gefleckt; am Hals ist eine \vee -förmige weiße Zeichnung. Die unteren Leibespartieen sind grau-

weiß, dunkelbraun quer gezeichnet. Männchen und Weibchen sehen sich sehr ähnlich, doch ist das letztere mehr braun, die Halszeichnung dunkler; die Schwanzfedern entbehren beim Weibchen der weißen Flecken und zudem ist es auch größer als das Männchen. Die Nahrung besteht in Insekten, Käfern, Heuschrecken u. s. w. und fliegend trinken sie auch wie die Schwalben. Der virginische Ziegenmelker ist wenig scheu und treibt sich Abends in Städten und Dörfern fliegend und jagend umher. Mit Wonne schaut man seinen kühnen Flugbewegungen zu, und selten wird er belästigt. Schon mit Anfang September verläßt er das Gebirge, um allmählig nach Süden zu ziehen.

13. Familie: Trochilidae (Kolibris).

Aus der Familie der Trochiliden giebt es nur zwei Arten, welche das Hochgebirge der Rocky Mountains besuchen, es ist dies *Selaphorup platycercus* und *Trochilus colubris*. Ersteren, der in Colorado, namentlich auch im Park County vorkommen soll, habe ich selbst nicht gesehen, doch einmal ein Nest desselben, das innen mit Baumwolle vom Cottonwoodbaum ausgefüllt war, gefunden.

Trochilus colubris (Ruby throated Hummingbird), der rubinkehliges Kolibri. Dieses reizende Vögelchen, welches kaum 3,5 engl. Zoll Länge, den Schnabel mit eingeschlossen, erreicht, ist ein ziemlich häufiger Sommergast im South Park. Man sieht ihn bereits schon zur Zeit der Weidenblüthen, Ende April, in den warmen Thälern, Anfang oder Mitte Mai schon in Höhen von 10000'. Die oberen Theile dieses Vogels sind grün mit Goldschimmer, Schwingen und Schwanzfedern purpurbraun; nur die 2 mittleren Schwanzfedern sind goldgrün; Hals, Seiten des Kopfes und der vordere Theil des Nackens karmoisinroth, schwarz gefleckt; unten ist der Vogel graulichweiß mit grün gemischt. Dem Weibchen fehlt der karmoisinrothe Halsfleck, da die Kehle weißlich ist. Die jungen Kolibris dieser Art sind alle an der Kehle weißlich und die Enden des Schwanzes sind weiß gefleckt. Er nährt sich von dem Honig der Blüthen und den kleinen Insekten, welche sich in vielen röhren- und schmetterlingsblüthigen Pflanzen befinden. Im South Park sieht man ihn meist nur an den weidenreichen Ufern des Platte-Flusses. Das Nest wird stets auf moos- und flechtenreiche Nester oder Stämme gesetzt und außen mit eben diesen Moosen und Flechten geformt. Inwendig ist es meist mit den feinsten Fasern und baumwollartigen Pflanzentheilen auswattirt. Das Weibchen legt nur zwei rein weiße, ovale Eier, welche es in 10 Tagen ausbrütet. Schon 8 Tage nach dem Ausflüpfen sind die Jungen flügge. Die Jungen erhalten erst im nächsten Frühjahr ihre volle Befiederung. Man hat diesen Kolibri noch hie und da unter dem 50° n. Breite gesehen. Wenn man sich an einer Stelle, wo viele derartige Pflanzen blühen, aus welchen er seine Nahrung holt,

ruhig niederläßt, so nähert er sich oft auf wenige Fuß, setzt sich dann zuweilen auch auf einen nahen Zweig und läßt seine zarten Töne vernehmen.

14. Familie: Picidae (Spechte).

Amerika ist das Land der Spechte; dort in den Urwäldern sind alte, abgestorbene und hohle Bäume in Menge, welche Nahrung und Nistgelegenheiten vollauf bieten. Daher auch die vielen amerikanischen Arten. Der South Park hat deren 4, welche ich näher kennen gelernt habe:

1. *Sphyrapicus varius*, var. *nuchalis*, Bd. (Jellow-bellied Woodpecker), der gelbbauchige Specht. Ueberall im östlichen Theile des Parkes gemein. Er geht auch unter dem Namen *Picus varius* oder *ruber*. In N.-A. kommt er bis zum 61° n. B. vor, und südlich wird er noch in Guatemala, Mexico, Cuba, Bahama gefunden. Er ist scheu und argwöhnisch und hält sich meist in den dichtesten Waldungen auf. Das Nest ist in dem Loch eines Baumes und meist sehr hoch. Er legt 6 weiße Eier. Seine Nahrung besteht in Insekten und Beeren. Die Schwingen sind lang, doch die erste außerordentlich klein. Die vierte ist die längste. Der Schnabel ist braunschwarz, die Iris braun, die Füße graublau. Der Vorderkopf, die Wangen und die Halsseiten sind blutroth und die rothen Flecken grün-schwarz gerandet; ebenso grün-schwarz sind die beiden Längsbänder, welche vom Auge und vom Unterschnabel nach rückwärts gehen, ebenso eine Stelle des Hinterkopfes. Die Flügeldecken und die Schwingen sind schwarz, doch alle bis auf die erste weißlich gefleckt. Der Rücken ist unregelmäßig schwarz und braunweiß gezeichnet. Die Schwanzfedern sind schwarz, die beiden äußern weiß berandet, die zwei innern weiß gefleckt. Brust gelblich mit braunschwarzen Zeichnungen schattirt. Beim Weibchen ist der Hals weiß statt roth. Er überwintert in den südlichen Staaten.

2. *Sphyrapicus thyroideus*, Bd. (Black-breasted or Williamson's Woodpecker; *Picus thyroideus*), der schwarzbrüstige Specht. Er kommt meist im Westen zwischen den Rocky-Mountains und dem großen Ozean vor. Er lebt nur in Tannenwäldern und ist wegen seines eigenthümlichen Geschreies bekannt. Er ist ein Gebirgsvogel, der um die Mitte April aus dem Süden kommt und über 10000' hinaufgeht. Männchen und Weibchen sind im Gefieder sehr verschieden, doch fehlen mir hierüber genauere Notizen.

3. *Melanerpes erythrocephalus*, Sw. (Red-headed Woodpecker. auch *Picus erythrocephalus*), der rothköpfige Specht. Er ist im South Park nicht häufig, wird aber überall in den gemäßigten B. Staaten gefunden und im Gebirge noch in Höhen von 11000'. Er ist kein Zug- sondern nur ein Strichvogel. Sein Gefieder ist glänzend; die dritte und vierte Schwinge ist die längste. Füße und Schnabel hellbläulich; Iris haselnußbraun; Kopf und Nacken sind hell karminroth;

die Schwingen, die Schwanzfedern und die zweiten Flügeldecken sind schwarz aber blauschillernd; der Rumpf und die Schwingen zweiter Ordnung sind weiß; Brust und Unterleib weiß, bräunlich schattirt. Männchen und Weibchen in Färbung fast gleich. Die Jungen sind mehr oder weniger da braungrau, wo die Alten roth und blauschwarz sind. Länge 9 engl. Zoll. Charakter des Vogels: heiter und lustig. Er treibt sich gerne in der Nähe menschlicher Wohnungen umher.

4. *Colaptes mexicanus*, Sw. (Redshafted Woodpecker, Mexican Flicker; *Picus cafer*), der Kupferspecht. Dieser Specht kommt in den Ver. Staaten von Mexico bis Alaska überall in den Vorbergen des Gebirges, namentlich der Felsengebirge vor. In Colorado ist er Zugvogel, der Mitte April ankommt.

In der Färbung ähnelt er sehr dem Goldspecht. Oberkopf und Stirne sind braun, Rücken grauschwarz gewellt, Schwanz graubraun; die Schäfte der Schwanzfedern orangeroth; Rinn, Kehle und Hals sind rothgrau; Brust und Bauch weißlich grau, schwarz punkirt. An dem Vordertheil der Brust ist ein schwarzes Querband und im Nacken ein zinnoberrother Kragen. Der Kupferspecht nährt sich von Insekten, deren Larven und von Beeren und Früchten, unter letztere gehören auch Eicheln. Ob er wirkliche Borrathskammern anlege, konnte ich nicht ermitteln. In seinen Lebensgewohnheiten stimmt er vollständig mit dem Goldspecht überein; er ist ein sehr scheuer Vogel.

15. Familie: Falconidae (Falken).

1. *Falco peregrinus* (*Falco communis*), der Wanderfalk, identisch mit dem europäischen. Ziemlich häufig im South Park.

2. *Falco sparverius* (Sparrow Hawk), der Sperlingsfalk. Im South Park ziemlich spärlich, aber in ganz N.-A. bis Mexico vorhanden. Obwohl dieser kleine Falk ziemlich viel kleine Vögel tödtet, ist er doch ein Wohlthäter des Farmers, da er unzählige Mäuse und Insekten vertilgt. Er paart sich bereits im April. Das Weibchen legt 5—6 Eier, deren Grundfarbe blaßgelb ist und die braun gefleckt sind. Er ist der schönste der amerikanischen Falken und wenn auch klein, so hat er doch ebenso viel Muth als der beste unter seinen Brüdern. (Man lese hierüber nur die schöne Schilderung von Goues). In Betreff einer näheren Beschreibung verweise ich auf Aud. Orn. Biog. VI.

3. *Buteo spadiaceus* (American Rough-legged Hawk; *Archibuteo lagopus*, var. *Saneti-Johannis*; *Falco niger*), der Rauchaufbüffard oder Schneear. Deutschland, Rußland und hie und da im South Park. (Siehe Brehm Bd. IV. p. 725).

4. *Aquila chrysaetos* (Golden Eagle), der Goldadler. Im nördlichen Amerika und südlich bis zum 35° n. Breite. Europa, Asien, Amerika. South Park!

5. *Circus cyaneus*, var. *hudsonius* (Marsh-Hawk. Harrier), der Kornweih oder Blaufalk. Kommt durch ganz N.-A. aber auch vielfach in Europa und Asien vor! Nährt sich bekanntlich von Mäusen, Insekten und Reptilien, durchsucht deshalb den Boden laufend, wie ein „harrier“, daher der englische Name.

16. Familie: Cathartidae (Nasgeier).

Cathartes aura (Turkey Bussard), der Truthahngeier. Im South Park nicht häufig, bewohnt namentlich die wärmeren Theile der Vereinigten Staaten, geht aber doch bis zum 43° n. Breite. Er überwintert in den südlichen Staaten Nordamerikas. Er ist schmutzig braun und leicht kenntlich an dem grauen Flecken unter den Flügeln und seinem kühnen Fluge. Der Schnabel ist dunkel hornfarbig; Kopf und Nacken sind bis unter die Ohren rötlich häutig eingeschrumpft und mit kurzen, schwarzen Haaren bedeckt; der Nacken ist schwärzlich, die Federn des Bauches sind haarartig; Beine fleischfarbig.

Sein Schwanz ist lang und zwölfederig; der Vorderrand des Flügels in hervorspringendem Winkel gebogen. Seine Stimme besteht nur in einer Art Zischen. Er baut sein Nest auf den Boden, in Felsenritzen oder hohlen Baumstümpfen. Das Weibchen legt nur zwei rahmweiße Eier, die braun gefleckt sind. Zum Aufsuchen vom Nas ist er ungemein befähigt.

17. Familie: Columbidae (Tauben).

Zenaidura carolinensis. Bp. (Carolina Dove; Comman Dove), die Carolina-Taube. Ueberall in den V. St. vom Atlantischen bis Großen Ocean zu finden, ebenso in Canada, Cuba und Panama. In den Thälern Colorados ziemlich häufig, im South Park selbst etwas spärlicher. Oberkopf, Nacken und Schwingen hell seidenblau; der Rücken, die zweiten Schwingen und der Sattel aschbraun, theilweise schwarzgefleckt; die erste Schwinge ist weiß gefleckt und weiß gerandet; der Vorderkopf, die Seiten des Nackens und der Brust sind blash Braun, weinfarbenorange; unter den Ohrenfedern folgt ein tiefschwarzer Flecken und unmittelbar darunter eine grüngolden und karmoisin glänzende Stelle. Kehle blaß ocker-gelb; Bauch und Leib weißlich; Füße korallenartig gefärbt; Schwanz lang keilförmig; die 4 mittleren Schwanzfedern sind dunkelschieferfarbig; die 4 äußeren an der Seite, 1 Zoll vom Ende schwarz und dann weiß bis zur Spitze. Die zwei mittelsten Federn sind die längsten. Das Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen und nicht so reich an Farben. Diese Taube nistet auf dem Boden, auf Felsen und in Baumstümpfen und legt zwei rahmweiße, braungeflechte Eier.*) Sie kommt im South Park Ende

*) Wahrscheinlich waltet hier eine Täuschung ob. — Alle Tauben legen weiße Eier und ist mir keine Ausnahme bekannt. Flecken auf Taubeneiern sind nur auf Unreinlichkeit im Neste, Ungeziefer etc. zurückzuführen. Hätte die Carolina-Taube wirklich gefleckte Eier, so wäre dies eine ungemein wichtige Erscheinung für alle Dologen. W. Th.

April an und bleibt bis Mitte Oktober. An Größe kommt sie den Turteltauben gleich. Ihr Fleisch ist vortrefflich.

18. Familie: Tetraonidae (Waldhühner).

Tetrao obscurus (Dusky Grouse; Blue Grouse; Pine Grouse, Say.), das schwarze Waldhuhn. Dieses Waldhuhn bewohnt vornehmlich das Felsengebirge und alle gebirgigen Gegenden bis zum Pacific Ocean und daselbst namentlich mit hohen Coniferen (Nadelbäumen) bewachsenen Striche. Es geht südlich bis Mexico. Der Schnabel ist braunschwarz; die Iris dunkelbraun; die Beine blaugrau und ein Ring um die Augen sind vermillonroth. Oben ist es schwärzlich braun, die Schwingen sind lichter. Auf dem Kopfe trägt es einen graubraunen Federbusch; der Nacken ist blaugrau; die Schultern und die Schwingen II. Ordnung sind grau und braunroth gewellt, weiß begrenzt und gelbbraun getupft; die Schwingen I. Ordnung und ihre Decken sind nelkenbraun, am äußeren Rande grau gefleckt. Der Schwanz ist schwarz; die Seiten des Kopfes, der vordere Theil und die Seiten des Nackens sowie der vordere Theil der Brust grauschwarz; der Hals ist weiß gebändert, das Grauschwarz der Brust geht über in Schwarzgrau und endlich in Blaugrau; die Federn des Unterleibs sind grauweiß gerändert; die Seiten schwarz gewellt und tragen je einen verlängerten Längsflecken. Der Tarsus ist braungrau gefiedert. Der ganze Vogel hat 22 engl. Zoll Länge; das W. ist beträchtlich kleiner als das M. und sein kahler Fleck über dem Auge weniger groß aber ebenso gefärbt wie beim M. Das Nest steht immer auf dem Boden, in der Nähe von Gebüsch, und die Eier sind in der Grundfarbe rahmweiß fein gesprenkelt, oft chokoladenbraun gefleckt. Im Herbst zieht es von den hochgelegenen Waldungen herab in die Thäler; im Frühjahr hört man ihr eigenthümliches Balzen, das dem Girren der Tauben ähnelt und das durch einen eigenthümlichen Luftsaft am Kropfe hervorgebracht wird. Frühmorgens und gegen Mittag findet man dieses Waldhuhn meist am Boden Beeren suchend. Beim geringsten Geräusch flüchten sie sich in das dichteste Blätterwerk der Bäume. Im Herbst fressen sie meist die Beeren einer Art *Gaultheria*, im Winter oft nur Nadeln und Wachholderbeeren. Ihr weißes Fleisch ist außerordentlich zart, schmeckt aber nach Fichtennadeln. Ein fetter Hahn im Herbst wiegt leicht 3 bis 3,5 Pfund. Im Monat August sind die Jungen halb erwachsen. Auf der offenen Prairiebene des South Park ist es schwer zu finden, da es sich unbeweglich niederduckt, sobald Gefahr im Anzuge ist. Der Ton der Stimme hört sich oft so an, als ob er vom Boden käme, währenddem der Vogel auf einem Baume sitzt. Das schwarze Waldhuhn nährt sich von Beeren, Nüssen, Samen aller Art, Knospen und Kiefer- und Tannennadeln und geht bis zur Baumgrenze hinauf. Im Hochsommer findet man es sogar auf den höchsten Gipfeln, woselbst es felsige

unzugängliche Höhen liebt; es wandert außerhalb der Brütezeit stets von Ort zu Ort, liebt auch die Heuschrecken und kommt in des Farmers Getreidefelder, namentlich wenn die Ernte eingeheimst ist, es streicht in Flügen von 3 bis 10 Stück und ist leicht zu schießen. Wird es aufgeschreckt, fliegt es meist auf die nächsten Bäume. Der Flug ist schnell und kräftig.

Kleinere Mittheilungen.

Instinkt oder Ueberlegung. Eine der kleineren Mittheilungen in Nr. 5 d. Jgs. unserer Zeitschrift hat mich lebhaft an das Betragen einiger Kreuzschnäbel erinnert, welche ich vor etwa 20 Jahren pflegte. Um die Umfärbungen, welchen diese Thiere in der Gefangenschaft wie auch im Freileben unterworfen sind, eingehender zu studiren, hatte ich mir 5 Stück verschafft, und zwar 4 Männchen und ein Weibchen. Leider erwiesen sich erstere sehr unfreundlich gegen das Weibchen, und eines Tages fand ich das letztere in der Ecke kauern mit zerbissemem Schädel: die größere Hälfte des Stirnbeines sammt dessen Fortsätzen war heruntergerissen und hing nur noch an einem Hautstückchen. Obgleich so das Gehirn arg bloßgelegt war, beschloß ich, belehrt durch frühere Erfahrungen über die außerordentliche Lebenskraft gerade der Kreuzschnäbel, das Thier nicht aufzugeben, sondern behutsam weiter zu pflegen, — natürlich unter Absperrung von seinen rohen Gefährten. Im Heilungsprozeß zog sich die Haut von den Seiten herein über der fürchterlichen Wunde einigermaßen zusammen, so daß nur ein Dritteltheil der bloßgelegten Stelle davon frei blieb, und hier bildete sich eine callöse Haut als Ersatzdecke für das Gehirn. Auch nur einigermaßen kräftig beißen konnte das Thier nicht mehr, da der Oberkiefer nicht mehr unterstützt war; und ich reichte ihm statt der gewohnten Tannenzapfen schwach mit Jungfernharz (aus den Rindengallen der Edeltannen) angefeuchtete, gequetschte Haferrütle. Der Oberkiefer erhielt seine Festigkeit nicht wieder; ich pflegte das Thier aber noch über ein Jahr lang, da ich es nicht freilassen konnte. —

Den Käfig der vier Männchen ließ ich, nachdem ich meine von leider negativen Resultaten belohnten Beobachtungen gemacht hatte, gegen Ende Januar offenstehen, damit die Thiere, welche bei der Größe des in dem ungeheizten geräumigen Schlafzimmer stehenden Käfigs und naturgemäßer Fütterung vollkommen flugfähig waren, hinausfliegen möchten zu ihren Genossen, welche in jenem Jahre schon eifrig Anstalt zum Brüten machten. Am andern Morgen, bei allerdings ziemlich rauhem Wetter und leisem Schneegestöber, erschienen während des Kaffeetrinkens alle 4 Männchen vor dem Fenster und begehrten mit dem Schnabel pochend und bohrend Einlaß. Dieser ward ihnen gewährt, und sie verzogen sich sofort in ihren Bauer, der glücklicherweise noch da stand. Von nun an blieben die Thüren des Bauers wie die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Trefz Friedrich

Artikel/Article: [Die Vögel des Soutz Park in Colorado. 182-190](#)